

## Minis ganz groß

Die jüngsten Schüler der Musikschule Kornwestheim hatten ihren großen Auftritt beim „Forum der Minis“ im Haus der Musik.

Seite III



# Kornwestheim & Kreis Ludwigsburg

Dienstag, 14. Dezember 2010

**Juwelier Sandkühler**  
FEINER SCHMUCK AUS ZWEITER HAND  
Sparen Sie bis zu 50%\*  
Kirchstraße 6 (Fußgängerzone)  
71634 Ludwigsburg  
Tel. 071 41 / 6 49 91 44  
\*gegenüber vergleichbarer Neuware  
Online-Shop: www.juwelier-sandkuehler.de

## Erst neue Pläne, dann neue Duschen

Kornwestheim Umkleiden und Duschen in der Jahnstraße werden weiter genutzt. Von Susanne Mathes

Aus „Schöner Wohnen“ kommen die Umkleiden und Duschen auf dem Sportgelände in der Jahnstraße nicht gerade. Es soll mitunter sogar auswärtige Jugendfußballmannschaften geben, die wegen der heruntergekommenen Sanitäranlagen ihren Spielantritt auf dem früheren Gelände der Eisenbahner-Sportgemeinschaft (ESG) in Frage stellen.

Dennoch werden die Baracken nun zumindest noch für ein Jahr weiter betrieben. Diesen Beschluss fasste der Verwaltungs- und Finanzausschuss. Eigentlich hatte die Stadt die Duschen und Umkleiden längstens bis Mitte des Jahres 2010 unterhalten wollen. Weil die Planung für das ESG-Areal, auf dem ein Jugend- und Freizeitgelände entstehen soll, aber noch nicht so konkrete Formen angenommen hat wie im ursprünglichen Zeitplan verankert, können die Baracken jetzt auch nicht abgerissen werden. „Sie sind“, so hatte die Verwaltung in ihrer Vorlage argumentiert, „die einzige Möglichkeit, den Nutzern der städtischen Sportplätze an der Jahnstraße weiterhin die notwendigen Dusch- und Umkleidekabinen anbieten zu können“. Oder, wie Finanzbürgermeister Dietmar Allgaier in der Sitzung sagte: Jetzt verfügen die Sportler zwar nicht über optimale Anlagen. „Aber wenn Sie den Beschluss nicht fassen, haben sie gar nichts mehr.“

„Klar müssen wir die Anlagen weiter betreiben, solange es nichts anderes gibt. Aber wir sehen einen sehr dringenden Handlungsbedarf. Das ist den Sportlern fast nicht mehr zuzumuten“, sagte Professor Walter Habenicht für die SPD. Seine Fraktionskollegin Andrea Tröscher beschwerte sich, seit 2008 setze man sich mit



Schimmel an der Decke, Müffeln im Raum. Duschbaracke in der Jahnstraße. Foto: Mathes

den schlechten Umkleide- und Duschbedingungen an der Jahnstraße auseinander, und dennoch liege bisher kein Alternativvorschlag auf dem Tisch, auch keine Berechnung darüber, was eine Übergangslösung mit Containern kosten würde. Doch widersprach Allgaier. Rund 80 000 Euro würde die Containerlösung kosten, die Summe sei schon seit längerem bekannt.

Die Räte beschlossen, die Baracken zunächst bis Ende 2011 weiter zu betreiben. Wenn es vorher eine Alternativlösung gibt, umso besser, argumentiert die Stadt. „Wir stehen auf jeden Fall in Gesprächen mit dem SVK“, sagte Allgaier. Mit rund 10 000 Euro Betriebskosten rechnet die Stadt fürs kommende Jahr. Den Löwenanteil darunter machen 8000 Euro Heizkosten.

## Kornwestheim

### Boxen gestohlen

Unbekannte haben am vergangenen Wochenende aus dem Auflieger eines Lastwagens leere Gitterboxen im Gesamtwert von 5000 Euro gestohlen. Das teilt die Polizei mit. Das Fahrzeug war am Rangierbahnhof abgestellt. Ein Sachschaden ist nicht entstanden. red

## Wenn Timo auf dem Pferd sitzt, perlen seine Worte leichter

Kornwestheim Fast 2500 Euro haben Kornwestheimer Schüler „erlaufen“. Die Summe kommt dem achtjährigen Timo sowie behinderten Kindern der Außenklasse Pattonville zugute. Von Susanne Mathes

Vorsichtig linst Timo aus dem Flur ins Wohnzimmer und macht sich so seine eigenen Gedanken. Drinnen, bei Adventsplätzchen und Kerzen, sitzen fremde Menschen neben seiner Mama, und auf dem Tisch liegt ein überdimensionales Stück Pappe. Ein Scheck. 2471,50 Euro steht darauf. Die stolze Summe haben Kornwestheimer Kinder bei der Aktion „Zu Fuß zur Schule“ erlaufen. Zwei Wochen lang ließen sie sich für ihre auf Schusters Rappen zurückgelegten Schulwege sponsorn. Die Aktion geht vom Deutschen Kinderhilfswerk und dem Verkehrsclub Deutschland aus und will die positiven Aspekte der morgendlichen Bewegung hervorheben. Den Benefiz-Teil – beim Marschieren Geld für einen guten Zweck ansparen – hat der Elternbeirat in Zusammenarbeit mit den Schülern draufgesetzt.

Das so gesammelte Geld erhält der achtjährige Timo Stockhause, der das Down-Syndrom hat. Ulrike König hat der Familie als Vertreterin des Elternbeirates das Geld jetzt übergeben – zusammen mit Glückwünschen „aller Kinder, die für Timo gelaufen sind, und ihrer Eltern“. „Wir freuen uns riesig“, sagte Timos Mutter Natja Stockhause. Schon während der Aktion habe es immer wieder bewegende Begegnungen mit Menschen gegeben, die gesagt hätten: „Unsere Kinder laufen für euren Timo.“

Die Stockhauses wollen die Spende in eine Reittherapie investieren, bei der logopädische Übungen mit den positiven Aspekten des heilpädagogischen Reitens kombiniert werden. Die Therapeutin Julia Neuhann kennt Timo schon: Früher praktizierte sie im Schwarzwald, inzwischen im Allgäu. Dort darf er im Frühjahr eine Woche verbringen, die – da sind die Stockhauses sicher – sein Artikulationsvermögen um erkennbare Schritte verbessern wird.

Wörter und ganze Sätze bilden zu können, ist eine feinmotorisch hochkomplexe Leistung. Sie zu erbringen wird umso schwerer, wenn es schon in der Grobmotorik Probleme gibt. Der Ansatz der Therapeutin: Wenn das Kind auf dem Pferd sitzt, wird es automatisch aufgerichtet und seine Muskulatur verbessert. Das wiederum erleichtert die gezielte Bewegung der Mund- und Gesichtsmuskulatur und die Steuerung der Artikulationswerkzeuge. Dazu kommt für das Kind das bestärkende Gefühl, von dem Pferd getragen zu werden – im direkten wie im übertragenen Sinn.

Diese Therapieform wird allerdings nicht von der Krankenkasse übernommen. „Wir freuen uns deshalb riesig, dass wir das mit Timo machen können“, sagt Natja Stockhause. Hinfahren, einfach so. Ohne „den großen Kampf mit vielen Widersprü-



Der Lohn des Laufens: Timo (rechts) mit seiner Schwester Nora, seiner Mama Natja Stockhause (hinten links) und Ulrike König vom Gesamtelternbeirat. Foto: Susanne Mathes

chen“, den eine Familie mit behindertem Kind immer wieder aufs Neue ausfechten muss, wenn sie es bestmöglich fördern möchte. Eine Aussicht, die die Familie beschwingt ins neue Jahr schauen lässt.

Die Hälfte der knapp 2500 Euro werden die Stockhauses übrigens weitergeben: an die Pattonviller Außenklasse der Ludwigsburger Schule am Favoritpark für körperlich und geistig Behinderte. Sieben behinderte Kinder haben in dieser Außenklasse gemeinsam mit gesunden Kindern aus der Grundschule Pattonville Unterricht. Timo

ist einer von ihnen. Seine Klassenkameraden sollen in den Genuss kommen, auf Therapiepferden der Karlshöhe zusätzliche Förderung zu erfahren. „Dass so viel Geld bei der Aktion zusammenkommt, hätten wir nicht gedacht“, sagt Natja Stockhause. Für sie ist es eine Selbstverständlichkeit, auch andere daran Anteil haben zu lassen.

Timo hat seine Schüchternheit überwunden. Er wischt wie ein geölter Blitz ins Zimmer und verrät, worauf er sich am meisten freut: auf Ronia – das Ross, das ihn bald auf seinem starken Rücken tragen wird. sam

## Wie eine ganz normale Familie von heute

Kornwestheim Die Krippenfiguren von Andreas Gröger und Annette Gröger-Wittemann sind lebensgroß. Von Gaby Mayer-Grum

Es ist spät am Abend – und die kleine Familie hockt immer noch in den Kirchenbänken. Die ganze Martinuskirche ist bereits wie leer gefegt, doch dieses Paar kann sich offenbar nicht trennen. Den Mesner verwundert das – und ein wenig wünscht er sich auch, die beiden würden sich nun endlich auf den Heimweg machen. Das ist dem Mann und der Frau mit dem kleinen Kind im Arm aber eigenständig nicht möglich: Sie sind Schaufensterpuppen.

Dass ihre Krippenfiguren täuschend echt aussehen, das habe dieses kleine Intermezzo hinreichend bewiesen, erzählt Annette Gröger-Wittemann schmunzelnd. Und lebensecht wollte sie die

Figuren ja haben. „Jung, knapp bei Kasse und fremd in der Stadt“ seien Maria und Josef, die sich damit in ihren alltäglichen Problemen kaum von heutigen Paaren unterscheiden. Und damit man das auch sieht, beschlossen Annette Gröger-Wittemann und ihr Mann Andreas Gröger, die

Figuren auch so aussehen zu lassen wie „ganz normale Leute“ – was sich am besten mit Hilfe von Schaufensterpuppen realisieren ließ.

Auf einen Aufruf im Martinusboten, dem Kirchenblatt der katholischen Gemeinde, hin hatten sich die beiden vor vier Jahren für den Krippenbau gemeldet. „Mein Mann und ich hatten Spaß daran“, erzählt die Kornwestheimerin. Und mit ganzem Einsatz widmeten sie sich dann ihrem Projekt – auch mit körperlichem Einsatz. Andreas Gröger musste Barthaare lassen, die der Josef-Figur angeklebt wurden. Annette Gröger-Wittemann und ihre Nichte Jasmina färbten Stoffe und nähten daraus

die Kleider von Maria und Josef. In der Adventszeit schließlich wurden die Figuren in den Kirchenbänken platziert, wo sie mitten unter den Gemeinemitgliedern saßen. Am Weihnachtsfest dann wurden die Schaufensterpuppen im Altarraum aufgebaut – eben wie eine ganz normale Krippe.



Macht hoch die Tür

Nach der Aktion lagerten Annette Gröger-Wittemann und Andreas Gröger die Figuren bei sich zuhause ein, wo sie auch an Weihnachten wieder ins Familienleben integriert wurden – was nicht ganz unproblematisch ist, wie die Kornwestheimerin erzählt. „Wir haben sehr kleine Zimmer und eine sehr große Familie.“ Die siebenfachen Eltern sind mittlerweile auch Großeltern, und wenn die ganze Familie zusammenkomme, werde es doch schon mal eng. Da ist die kleine Holzkrippe, welche die Familie überdies besitzt, schon praktischer. Wer die großen Figuren einmal ausleihen wolle, der könne das aber gerne tun, betont Annette Gröger-Wittemann. Einmal hatten Maria, Josef und das Kind schon ein Gastspiel in Bietigheim-Bissingen.

In den kommenden Wochen haben die Figuren aber erst einmal einen angemessenen Platz: Im Fenster von Ralph Hausers Geschäft Treffpunkt Kleidung in der Johannesstraße 37. Dort fügen sich die Drei wunderbar ins Bild – wie damals in der Kirche.

Serie „Macht hoch die Tür“ ist die Serie zur Aktion „21 Krippen in 21 Schaufenstern“ der katholischen St.-Martinus-Gemeinde Kornwestheim. Die Geschichte zu den jeweiligen Krippen gibt es an dieser Stelle täglich nachzulesen. Die Geschäfte, die sich an der Aktion beteiligen, sind alle durch Plakate gekennzeichnet. sam

## Zurück zu den Wurzeln

Pattonville Die SPD sieht die Zukunft des Beirats in einem bürgerschaftlichen Gremium.

Manfred Kupper, Vorsitzender der SPD Kornwestheim und Mitglied des Beirates Pattonville, spricht von einem „interessanten und charmanten Vorschlag“ der Oberbürgermeisterin. Ursula Keck habe in der jüngsten Sitzung angeregt, den Beirat künftig als „bürgerschaftliches Gremium“ zu installieren, „in dem sich verschiedene Personen aus der Politik, aus Institutionen und privatem Umfeld für Pattonville engagieren“, schreibt die SPD Kornwestheim in einer Pressemitteilung und kündigt Unterstützung für diesen Vorschlag an.

Dass der Beirat so wie bisher nicht weitergehen könne, gehe aus den in den Richtlinien und der Geschäftsordnung genannten Aufgaben hervor. Das Gremium habe Tischvorlagen für die Zweckverbandsversammlung öffentlich vorberaten. Es sei sogar der Eindruck entstanden, als ob der Beirat Entscheidungen treffe. Aber diese Aufgabe obliege ausschließlich den gewählten Repräsentanten der Gemeinderäte, sagt Kupper. „Wenn wir uns zurück erinnern an die Gründungsphase des Beirats nach 1998, dann wird vielen vielleicht wieder deutlich, dass die Entwicklung der Beiratszusammensetzung in eine Richtung gingen, die so nicht gedacht waren.“ Er sei froh, dass der Beirat zukünftig der ursprünglichen Intention – der Beratung des Zweckverbandsvorsitzenden – nachkommen könne. Dass die Debatte über die Zukunft des Beirats überhaupt öffentlich wurde, ist dem Beiratsmitglied Peter Welcherling (FDP) zu verdanken, der das Thema am vergangenen Mittwoch zur Sprache brachte.

Nicht öffentlich hat hingegen gestern die Zweckverbandsversammlung auf Antrag von Freie-Wähler-Stadträtin Theresia Liebs das Thema weiterbehandelt, nachdem der Remsecker FDP-Stadtrat Gustav Bohnert – noch im öffentlichen Teil – sein Befremden über die Informationswegung kund getan hatte. „Wenn aus dem Regierungspräsidium die Meinung kommt, dass der Beirat in der jetzigen Form keine Rechtsgrundlage hat, dann hätte man das erst den Gemeinderäten, dann dem Zweckverband und schließlich dem Beirat präsentieren müssen“, fand er. Die Gemeinderäte würden die Beiräte schließlich entsenden. „Den Weg, mit dem jetzt in die Diskussion gegangen wurde, halte ich für den falschen“, sagte Bohnert. „Wir fanden es angemessen, diesen Weg zu gehen und erst die Betroffenen zu informieren“, entgegnete Zweckverbandsvorsitzender Karl-Heinz Schlumberger. Die Diskussion um die Zukunft des Beirats stehe aber noch ganz am Anfang, versicherte er. sam



Josef, Maria und das Kind, betrachtet von einem Engel, im Schaufenster des Bekleidungsgeschäfts Hauser. Foto: Gaby Mayer-Grum